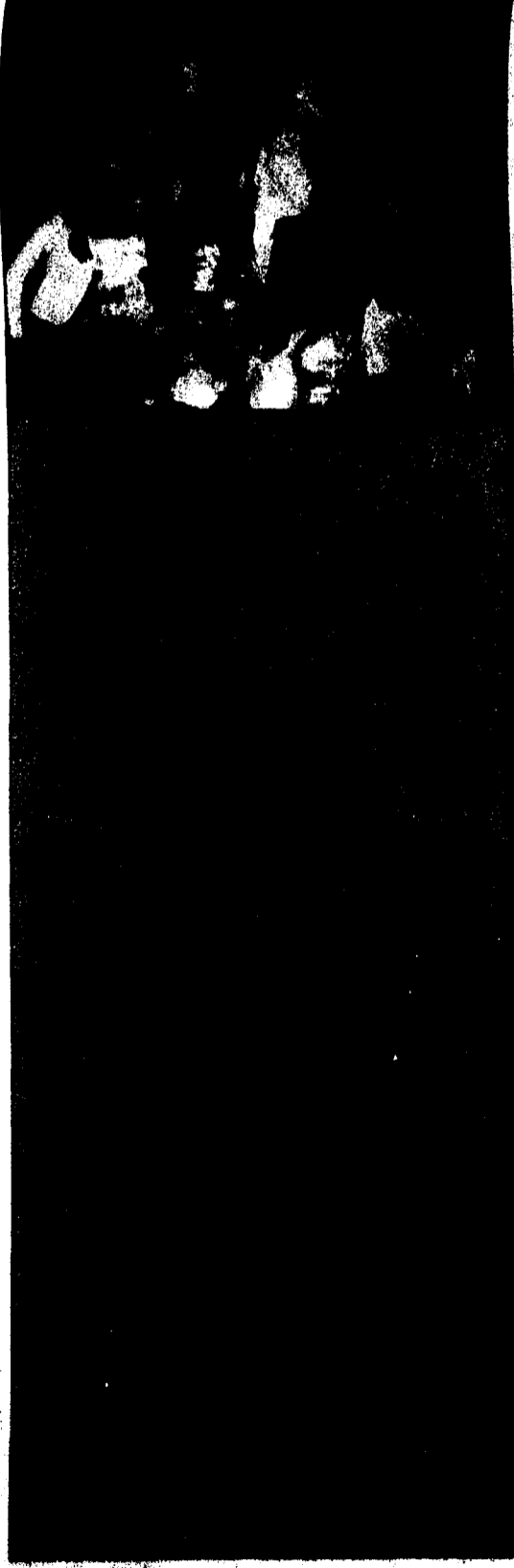


NACHRICHTEN

«Fiestargentina»

VADUZ – Die SOS-Schülerorganisation lädt heute Freitag, den 22. April um 19 Uhr zur Fiestargentina ins Liechtensteinische Gymnasium ein. Dieses Fest findet zugunsten von argentinischen Kindern und Jugendlichen aus armen Verhältnissen statt, denen wir eine menschliche Zukunft ermöglichen wollen. Argentinien wurde durch die Erklärung des Staatsbankrottes im Jahre 2001 in eine grosse Krise gestürzt. Auch jetzt noch lebt 47 % der Bevölkerung unter der Armutsgrenze und diejenigen, die am meisten unter den Konsequenzen der Armut leiden, sind die Kinder und Jugendlichen. Ihre Entwicklung wird durch die schweren physischen und psychischen Belastungen stark beeinträchtigt. Aus diesem Grund planen wir in Mar del Plata eine Casita (ein Haus) zu kaufen, wo Kinder und Jugendliche aus armen und schwierigen Verhältnissen die Möglichkeit haben, Hausaufgaben zu machen, verschiedene Berufe zu erlernen und zusammen mit den Betreuerinnen eine würdige Zukunft zu erarbeiten und aufzubauen. Dieses Haus wird von einer lokalen NGO (CEREMAP) betreut werden, deren Mitglieder die Kinder und Jugendlichen schon seit vielen Jahren auf freiwilliger Basis betreuen. Mit der Fiestargentina wollen wir informieren und gleichzeitig feiern, dass die Beteiligung sämtlicher Schülerinnen und Schüler es ermöglicht hat, ein solches Projekt ins Leben zu rufen. Geboten wird eine ganze Reihe von Attraktionen: Marta Rauch und Guido Huber tanzen Tango; Vanessa und Joëlle lesen eine Geschichte vor; Lorin Oehri spricht über die Armut in Entwicklungsländern und fairen Handel; Rudolf Batliner spricht über die Entwicklungszusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen; Tango gespielt wird von Markus Gsell und Herbert van Sauer; Peter Dahmen spricht über interkulturellen Austausch und Jugendarbeit; eine Webcam-Übertragung mit Argentinien und vieles mehr... (PD)



Klangmalerei sondergleichen

Der Pianist Fuat Kent im Gespräch

TRIESEN – Fuat Kent, Klavierprofessor am Landeskonservatorium für Verarberg in Feldkirch, ist ein wegweisender Interpret zeitgenössischer Musik. Mit seinem Ensemble New Art gestaltet er das Klangfest am kommenden Sonntag im Guido-Feger-Saal. Das Volksblatt sprach mit dem Künstler.

• Arno Löffler

Volksblatt: Was ist das Konzept des New Art Ensemble?

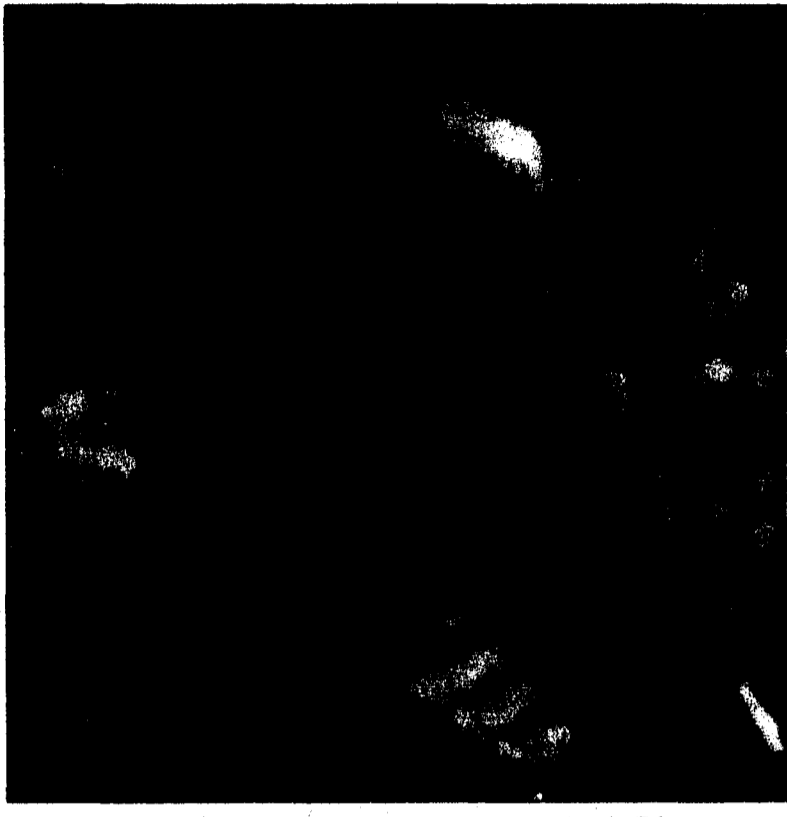
Fuat Kent: Es ist ein Solistenensemble aus ca. 35 Musikern, einem Kern und Leuten in der Peripherie, die an den verschiedenen Projekten fallweise mitwirken. Das Ensemble existiert seit 1989, es hat mit CDs einige Preise gemacht, und wir waren immer wieder an Festivals. Wir machen nicht sehr viel, aber was wir machen, erregt Aufsehen.

Ist Alfred Achberger, der Organisator des Klangfests, ein festes Mitglied oder einer aus der «Peripherie»?

Er ist ein festes Mitglied. Es gibt ein Gremium, das alle Entscheidungen trifft. Dort ist er zwar nicht drin, aber er ist immer gern Gesehener und Gehörter, einer vom inneren Kern. Hans-Peter Achberger, der ältere Bruder, ist in dem Gremium.

Sie verbindet eine enge Beziehung mit der Musik von George Crumb. Was fasziniert Sie an dieser Musik?

Ich beschäftige mit seit ca. 30 Jahren damit. Mich faszinieren die ungeahnten Klangwelten. Er hat in der Neuen Musik bis dahin ungeahnte Klangkombinationen und -welten geschaffen, wie auch Debussy seinerzeit, der gesagt hat, er möchte etwas machen, was in der Musik bis jetzt nicht machbar war. Das hat auch George gemacht, ein grosser Bewunderer von Debussy, Mahler und Bartók. Ich bin mit ihm seit einem Vierteljahrhundert befreundet, und wir haben viele Stücke von ihm in Europa zur Erstaufführung ge-



Der Pianist Fuat Kent gastiert am kommenden Sonntag in Triesen.

bracht. Er hat auch für uns komponiert, und wir haben ein sehr enges Verhältnis zueinander.

Ist das Stück von George Crumb, das Sie am Sonntag spielen, eine Komposition für das Ensemble New Art?

Nein. «Macrocosmos I» ist ein Solostück, das er komponiert hatte, bevor ich ihn kennen lernte.

Bei dieser Musik wird viel mit der Hand in den Flügel eingegriffen. Wie ist das notiert?

Das ist sehr genau notiert. Für die verschiedenen Techniken hat Crumb seine eigene Symbolik. Seine Noten in einer irrsinnig genauen Handschrift sind für sich schon ein Kunstwerk. Er schreibt manchmal spiralförmig, kreisförmig, kreuzförmig oder oval. Wenn man sich lange mit seinen Stücken beschäftigt, findet man Zusatztechniken, die seine Absicht genauer reproduzieren helfen. Ich leite am Konservatorium ein Praktikum für solche Spieltechniken und gebe nächstens eine kleine Broschüre heraus mit

Tipps, wie man solche Techniken besser realisieren kann.

Gehen die anderen Sachen des Abends auch in diese Richtung?

Die gehen in verschiedene Richtungen. Grundsätzlich kann man sagen, dass es Komponisten sind, die sich intensiv mit Klangregie und Klangwelten beschäftigt haben: keine trockene, errechnete und dogmatische Musik.

Sie riskieren bei Greenpeace im Schlauchboot Kopf und Kragen, dabei sind Sie auch nicht mehr 20...

Ich bin 60. Ich mache auch an Land Aktionen und bin Trainer bei Greenpeace Central and Eastern Europe. Bei Greenpeace International bin ich Taucheinsatzleiter und mache auch in dem Bereich Aktionen. Vor ein paar Monaten habe ich mit einem Taucher aus Hamburg in der Südtürkei einen Giftmüllfrachter, der mit 220 000 t Giftmüll versenkt worden war, betaut und dokumentiert. Er galt als unbetauchbar. Das Schiff wurde aufgrund un-

serer Dokumentation gehoben, auf Kosten der Verursacherfirma, eines französischen Konzerns. Das war einer der grössten Erfolge in der Geschichte von Greenpeace.

Manchmal wird kritisiert, Greenpeace-Aktionen hätten zu viel Eventcharakter, Greenpeace kümmere sich nur um die spektakulären Fälle, die eine Medienpräsenz herstellen...

Das ist so. Auch jedes Konzert ist spektakulär und zielt auf Publikumswirksamkeit. Aber dadurch, dass man es so macht, dass es bei den Leuten im Ohr und im Herzen ankommt, verbreitet man die Musik. Wir machen bei Greenpeace medienwirksame Sachen, mit dem Grundsatz der völligen Gewaltfreiheit. Dass das eine Wirkung auf die Bevölkerung hat und dadurch sehr viele Schutzmassnahmen durchgesetzt worden sind, ist der Erfolg. Wenn wir im stillen Kämmerlein nur Briefe geschrieben hätten, hätten wir es nicht geschafft. Ich möchte auch Stücke spielen und Konzerte geben, die direkt die Gedanken, die Emotionen der Leute ansprechen; nicht öde, errechnete und wichtigtuersche, dogmatische Stücke. Da kann man auch sagen: Er möchte sich nur beliebt machen. Aber mir sagt mir all das andere nichts. Der Crumb ist für mich eine Klangmalerei, und -regie sondergleichen. Und wenn auf einem anderen, mir wichtigen, Gebiet, die Leute bei ihrem Gefühl gepackt werden, sich solidarisieren und etwas unternehmen: umso besser.

Beim Ihrem Studentenkonzert in Feldkirch Anfang Jahr fiel mir auf, dass der Crumb am besten ankam. Ich hatte das Gefühl, das von dieser Musik eine ganz bestimmte Magie ausging...

Richtig. Das wurde auch in verschiedenen Kritiken romantisiert als «Magie der Klänge» betitelt. Aber es ist schon richtig. Ich halte ihn für einen sehr wichtigen Komponisten, und er ist ein unglaublich unkomplizierter, liebenswerter und humorvoller Typ.

Geschichten aus vergangenen Zeiten

«So isches gse» – Erzählungen im Schösslekeller von Hedwig Rüegg-Spalt

VADUZ – Spannend, interessant und bewegend waren die in Di-olekt erzählten Geschichten, die Hedwig Rüegg-Spalt am Mittwoch dem interessierten Publikum im Schösslekeller vorlas. Die Freude am Schreiben bestand bei ihr schon von klein auf, sie liest es, ihre Beobachtungen und Entdeckungen zu Papier zu bringen – zum Geschichten erzählen, kam sie erst Jahrzehnte später.

• Eva Baum

Mathias Ospelt stellte Hedwig Rüegg-Spalt vor. In ihren Geschichten lebt das Brauchtum wieder auf. In Ruggell als Bauernmädchen geboren und aufgewachsen, wurde sie schon früh mit der harten Arbeit der Landwirtschaft konfrontiert. Schon im Alter von fünf oder sechs Jahren, musste sie ins Riet, die hohe Streue war grösser als sie selbst und deren Pinsel oben wedelten im Wind.

Märchenwald mit Tüchlen

Für Hedwig war der Marsch durch den Feldweg wie eine Fussreise durch den Urwald. Von den



Die Ruggellerin Hedwig Rüegg-Spalt faszinierte das Publikum im Schösslekeller mit Geschichten und Erinnerungen aus der Vergangenheit.

Blumen in der Streue ist die Erinnerung an den starken Duft geblieben, auch der Tanz der Schmetterlinge, das Brummen der Hummeln und das Zirpen der Grillen. Es hat derart gelebt im Wald, wie im Märchen und als sie von einer «Brema» gestochen wurde, lernte sie, dass

auch der Märchenwald seine Tücken hat. Aber das Riet war nicht nur ein Zauberwald für sie, es war auch Weite, Hügel, harte Arbeit, Hetzen und Schwitzen, aber auch Existenz zum Leben. Es bedeutete Wurst, Brot, Gerüchertes, Sauerkraut, Zusammensitzen, Zvieries-

sen, schwarze Humuserde. Hedwig Rüegg-Spalt ist eine wunderbare Zeitzeugin, die Lebendigkeit ihrer Texte bewegen, als würde sie ihre Geschichten in einem Gespräch erzählen. Fröhliches und Tragisches prägen ihre Erlebnisse in der Kinder- und Jugendzeit, subtil versteht sie die kindlichen Empfindungen während der Kriegszeit 1943 wieder zu geben, als ein kleines ausländisches Flugzeug aus der Schweiz kommend über das Riet fliegt, nach etlichen Schlägen in Nofels landet und der Pilot von vier Soldaten abgeführt wird. «Der hat sicher die Orientierung verloren», dachte sie. Dieses Erlebnis hat sie wochenlang verfolgt.

Da war auch die Geschichte von der Hasenjagd, wo eine Verwandte den Schrot der Jäger zu spüren bekam, der eigentlich für den gejagten Hasen bestimmt war. Dieser konnte sich aber mit hohen Sprünge retten.

Eindrücklich die Geschichten vom «Türkouszüh» und «s Schreufuader». Sechs wunderbare Geschichten las die Erzählerin und zum Abschluss das Gedicht «Min Rhii». Manch Zuhörer und Zuhörerin bemerkte: «Ja, so isches gse.»